KOMMENTAR

Quo vadis VZB?



© Tim Hufner – unsplash.com

Das VZB ist für die Altersversorgung von rund 11.000 Zahnärzt/-innen aus Berlin, Brandenburg und Bremen zuständig.

Autor: **Thomas Schieritz**, niedergelassener Kieferchirurg und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des VZB.

Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Berlin (VZB) steht unverändert vor einer existenziellen Herausforderung. Sein Anlagevermögen von rund 2,2 Mrd. Euro laut Jahresabschluss 2023 ist durch unzulässige Kapitalanlagen und Vermögenabflüsse auf etwa 850 Mio. Euro geschrumpft. Nach sachverständigen Bewertungen für 2024 sind nach derzeitigem Kenntnisstand rund 1,35 Mrd. Euro verloren – Vermögen, das Generationen von Zahnärzt/-innen für ihre Altersversorgung aufgebaut hatten.

Die Verluste erlitt das Werk aber schon in den Vorjahren. Zum 31.12.2024 zeigten sich die Verheerungen lediglich in voller Dimension, weil in den vorher „uneingeschränkt testierten" Jahresabschlüssen keine wahren Werte eingetragen, sondern Verluste absichtlich kaschiert wurden.

Geben wir uns keinen Illusionen hin: Die Aufarbeitung dieses Schadens wird kostenintensiv und langwierig sein sowie streitige Auseinandersetzungen mit sich bringen. Wer selbst eine Haftung befürchtet oder früheren Verantwortlichen nahesteht, teilt womöglich nicht zwangsläufig das Interesse der Versichertengemeinschaft an rechtstaatlicher Aufklärung und Wiedergutmachung im Wege von Schadensersatz.

Dieser Weg verlangt außergewöhnliche Anstrengungen und erhebliche Mittel. Sie dürften sich aber als die wirtschaftlich bedeutendste „Investition" erweisen, die das VZB jemals tätigt, weil es die einzige relevante Option ist, Verluste auszugleichen. Gleichzeitig müssen wir einen langfristig belastbaren Sanierungsplan vorlegen. Nur wenn beides gelingt, hat diese Altersversorgung eine Chance auf eine Zukunft, die allen Generationen gerecht wird.

Bereits 2023, bevor die Verluste bekannt wurden, war das Verhältnis von Beiträgen und zu erwartenden Renten beim VZB deutlich schlechter als zum Beispiel in der gesetzlichen Rentenversicherung. Die eigentliche Frage lautet deshalb nicht nur, wie stark Kürzungen ausfallen werden, sondern wer die Last künftig noch trägt. Denn werden die Verluste stetig auf neue Beiträge abgewälzt, entfernen wir uns immer weiter vom klugen freiberuflichen Grundprinzip, dass jede Generation mit ihren Beiträgen eine eigene Altersversorgung aufbaut.

Eine schwächere Kapitaldecke wird nur noch schlechtere Leistungen finanzieren. Das verstärkt den Anreiz, rechtlich zulässige Modelle zu finden, sich der Beitragspflicht zu entziehen. Eine schrumpfende Beitragsbasis wiederum belastet verbleibende Mitglieder zusätzlich – es entsteht ein sich selbst verstärkender Teufelskreis. Die Sanierung auf Kosten zukünftiger Beitragszahler würde diesen Effekt verstärken. Gerade deswegen dürfte es so nicht möglich sein, neue Beitragszuflüsse in die Lastentragung einzubeziehen.

Es ist nun rechtlich zu klären, ob künftige Beiträge lastenfrei gehalten werden können, um unmittelbar dem Aufbau einer vornehmlich kapitalgedeckten Versorgung zu dienen. Ein solches Signal würde zerstörtes Vertrauen wiederherstellen und damit langfristig zum Erhalt jener Mitgliederbasis beitragen, die ein Versorgungswerk zum wirtschaftlichen Arbeiten braucht. Damit verbundene schmerzhafte Kürzungen von Anwartschaften und in geringerem Umfang von Renten könnten durch spätere Rückflüsse aus erfolgreichen Gerichtsverfahren, insbesondere auf Staatshaftung, zumindest teilweise ausgeglichen werden.

Es bleibt die Frage: Wird der betroffene Berufsstand diesen Skandal aus eigener Kraft bewältigen? Unser Ziel ist, miteinander ein Versorgungswerk aufzubauen, das eine überzeugende kapitalgedeckte und somit eine dauerhaft attraktive Altersversorgung bietet. Das schulden wir sowohl denjenigen, die ihre Altersversorgung dem VZB bereits anvertraut haben, als auch künftigen Generationen. Die Vergangenheit können wir nicht ändern. Aber wir können sie aufarbeiten und dafür sorgen, dass sie nicht auch die Zukunft vernichtet. ■

Aktuelle News aus der Gesundheitspolitik gibts auf ZWP online.

ZWP ONLINE

Hinweis: Diese aktuelle Einschätzung ist im Magazin für die Berliner Zahnärzteschaft (*MBZ 11 | 2026*) ersterschienen und wurde für die hiesige Veröffentlichung nur leicht angepasst.

LACALUT® aktiv BIOM*

NEU

AKTIV FÜR IHRE MUNDFLORA!

Moderne Dentalprophylaxe beginnt beim Mikrobiom



Wissenschaftlich begleitet von

MOOH® GmbH

HIPS HELMHOLTZ Institute for Pharmaceutical Research Saarland

UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

- Detaillierte molekulare Aufschlüsselung des oralen Mikrobioms dank Next-Generation-Sequencing
- Frühzeitiges Erkennen von Dysbiosen
- Einfach durchzuführen: praktischer Speicheltest



Weitere Informationen finden Sie in unserem neuen Onlineshop
fachkreise.lacalut.de

* Vitamin D trägt zur Erhaltung normaler Zähne bei. Biotin trägt zur Erhaltung normaler Schleimhäute bei.